

## Predigt über Jesaja 49, 1-6

Liebe Gemeinde,  
der heutige Predigttext musste mich erst einmal finden. Als ich den Text zum ersten Mal las, dachte ich, nein, das geht überhaupt nicht und ich hatte schon, in Absprache mit Frau Conrad, nach Alternativen gesucht. Doch dann erwischte er mich ein 2. Mal in einem alten Buch mit Lesepredigten, und da gab ich nach und dachte: okay, ich mache eine Predigt über dich. Sie werden gleich merken, warum.

Unser Text gehört zu den Gottesknechtliedern, die wohl in der Zeit des babylonischen Exils entstanden sind. Die Gedanken kreisen nicht nur um die Exilgemeinde, sondern um die ganze Welt, Gottes Schöpfung. So sieht sich auch der Gottesknecht dazu berufen, nicht nur Israel, sondern allen Völkern das Heil Gottes zu verkünden.

Ich lese aus Jesaja 49, 1-6. "Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf! Der Herr hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war. 2Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt. 3Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will. 4Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnützlich. Doch mein Recht ist bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott."

5Und nun spricht der Herr, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde – und ich bin vor dem Herrn wert geachtet und mein Gott ist meine Stärke –, 6er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde."

Der Herr segne an uns dieses Wort. Amen.

Jetzt verstehen Sie wahrscheinlich mein Zögern.

Ich möchte Sie mitnehmen in eine Kirchenvorstandssitzung, die jeweils mit einer Andacht beginnt. Stellen wir uns vor, wir sind mittendrin, und der Pfarrer hat gerade unseren Text als Einstieg gelesen. Eine Kirchenvorsteherin, nennen wir sie Frau Meyer, schweift mit ihren Gedanken ab; sie ist zuhause, wo sie eigentlich noch einiges zu tun gehabt hätte und nun dieser Text. Der Tag

war lang und sie ist müde. Und jetzt kommt der Pfarrer noch mit dem Gottesknecht...

**“Ich aber dachte, ich arbeite vergeblich und verzehre meine Kraft umsonst und unnützlich.”** - An diesem Satz ist Frau Meyer hängengeblieben, das Gefühl kennt sie. Neben der Familie und dem Job muss sie auch noch Kraft für die Gemeindeleitung im KV aufbringen. Jeden Monat ist eine Sitzung und dann wird über Finanzen, Bausachen, Anstellungen, Coronavorschriften und so weiter beraten. Zum Glück hat das mit der Feuertreppe ganz gut geklappt und eine neue Religionspädagogin haben wir auch wieder bekommen. Aber jetzt sollen wir wieder Zeit für ein KV-Wochenende finden...Manche Themen wie PuK, Profil und Konzentration, sind einfach zu groß für eine Sitzung. Daneben versuchen wir die Anregungen aus der Gemeinde aufzunehmen, z. B. die frühere Gottesdienstzeit, aber manchmal gibt es auch heftige Diskussionen. Man kann einfach nicht dauernd Kompromisse schließen.Und wenn dann noch die Wertschätzung fehlt, fragt man sich, was mache ich eigentlich hier?

**“Doch mein Recht ist bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott”.**

Dem Gottesknecht ging es anscheinend ähnlich. Er kämpfte mit den Nöten, die sich aus seiner Beauftragung ergaben: mit all den Selbstzweifeln und der großen Aufgabe, das Gottesvolk zu vereinen. Er arbeitete nur für Gottes Lohn, zum Wohl seiner Gemeinde.

So ein Gottesknecht wäre schon praktisch, denkt Frau Meyer. Denn Gott hat seinen Knecht gut gerüstet und er weiß es auch. Das merkt man, wenn er sagt: **“Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.”**

Das wär`s doch, man müsste einen Gottesknecht leihen können. Die Anzeige würde etwa so aussehen: Hört zu ihr Inseln , und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Rent a Gottesknecht/rent a Gottesmagd. Ohne denglisch geht das nicht, wir wollen in der Kirche ja schließlich up to date sein.

Aber, wo soll man so jemand finden? Die Stellenbeschreibung hat es ja ganz schön in sich. **“Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Welt.”**

Doch da wird Frau Meyer aus ihren Gedanken gerissen. “Die Urgemeinde sah in dem Gottesknecht eine Prophetie auf Christus hin”, erklärt gerade der Pfarrer in seiner Andacht. Ja klar, denkt Frau Meyer, das ist es: Christus, das Licht der Welt. Der Sieger über den Tod, der die Sünden der Welt auf sich genommen hat. Jesus ist unser Gottesknecht, er ist das Zugpferd für unsere Gemeinde.

Doch, wo finden wir ihn heute? Wo sollen wir mit der Suche anfangen? - Wahrscheinlich in der Bibel, da gibt es doch so viele Sprüche. War da nicht auch einer mit Licht?..Ach ja, “Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.”(Joh.8, 12)

Das hat Jesus selbst gesagt.- Und haben wir früher im Gitarrenkurs nicht gesungen: “Du bist das Licht der Welt, du bist der Glanz der uns unseren Tag erhellt, du bist der Freudenschein, der uns so glücklich macht, dringst selber in uns ein. Du bist der Stern in der Nacht, der allem Finsteren wehrt, bist wie ein Feuer entfacht, das sich aus Liebe verzehrt, du das Licht der Welt.”

(Helga Poppe)...

Unbewusst hat sie wohl das Lied vor sich hin gesummt, auf jeden Fall lächelt ihr Nachbar ihr gerade zu. Sie lächelt zurück und spürt, dass beide in diesem Moment etwas verbindet. Ist es das, was in der Bibel Nächstenliebe genannt wird? fragt sie sich. Und dann fällt ihr noch etwas ein. Sagte Jesus in der Bergpredigt nicht zu den Menschen: Ihr seid das Licht der Welt? - Sind wir dann alle Gottes-Knechte? Und dafür verantwortlich, dass die Christenheit zusammenbleibt. Was für eine Aufgabe, aber Gott rüstet uns zu, jeder mit seinen besonderen Gaben. Gemeinsam können wir das schaffen.

Ich muss ihnen noch eine kleine Begebenheit erzählen. Letzte Woche war ich bei einem Festakt zu einem 70. Geburtstag, und ich ärgerte mich ein wenig, weil er vormittags stattfand und ich nicht in die Kirche kommen konnte. Doch dann überraschte mich der Jubilar, weil er sich eine Dankandacht im Rahmen des Festaktes gewünscht hatte. Und als das Vater unser kam, blieben alle sitzen, nur mein Mann und ich standen auf. Doch plötzlich ging ein Ruck durch die Zuhörer und einer nach dem anderen stand auf. - Das war ganz schön bewegend und zeigt ganz deutlich, einer muss aufstehen, dann ziehen wir die anderen mit. Und denken Sie daran: Wir sind das Licht der Welt! Und der Friede, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.